Nr. 144. Donnerstag, den 23. Juni. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Die Unruhen in Albanien.

In den wildromantischen Bergen Albaniens, der sogenannten türkischen Schweiz, gährt es seit einiger Zeit bedenklich und fast täglich kommt es zu Reibungen an der albanisch-montenegrinischen Grenze, die sich so bedrohlich anlassen, daß sie bereits zu einer diplomatischen Conversation zwischen der türkischen und der montenegrinischen Regierung geführt haben. Jeder beschuldigt nach der Gewohnheit der Balkanvölker den anderen, das Karnickel zu sein, das angefangen hat. Die Türken beschuldigen die Montenegriner, die Unruhen an der albanesischen Grenze hervorgerufen zu haben, und der Vertreter Montenegros bei der Pforte hat umgekehrt wegen der albanesischen Ausschreitungen reclamirt und erklärt, wenn keine Abhilfe eintrete, werde die Türkei die Verantwortung für alle weiteren Folgen zu tragen haben. Desgleichen hat der serbische Gesandte in Konstantinopel Vorstellungen wegen der Unruhen in Albanien erhoben und dringend Abhilfe verlangt.

Auf Seiten der Türkei ist man zu der Anschauung geneigt, daß der „Fürst der schwarzen Berge“ bei den albanesischen Unruhen seine Hand im Spiele habe, und daß die Absicht dahin gehe, diese Unruhen zur Wiederaufrollung der macedonischen Frage zu benutzen. Ein solcher Verdacht wäre nach dem früheren Verhalten Montenegros um so weniger grundsätzlich von der Hand zu weisen, als neuerdings eine verdächtige Annäherung zwischen Montenegro und Bulgarien stattgefunden hat. Gegen diesen Verdacht spricht aber andererseits, daß die Unruhen unter den Albanesen an verschiedenen Stellen und vor allem an der serbischen Grenze ausgebrochen sind, während es aus Gründen der praktischen Politik als durchaus unwahrscheinlich angesehen werden müßte, daß auch Serbien bei einem bulgarisch-montenegrinischen Complot seine Hand im Spiele haben könnte.

Es bedürfte auch thatsächlich derartiger Gründe nicht, um für die Unruhen in Albanien eine Erklärung zu finden. Seit längerer Zeit macht sich unter den Albanesen eine Bewegung für die „Autonomie Albaniens“ geltend. Diese Autonomie wird nicht für das eigentliche Albanien, das Land der Ghegen, Oberalbanien, und das Land der Tosken, Südalbanien mit Epirus, gefordert, weil nämlich für dies eigentliche Albanien die factische Autonomie besteht. In der That sind die Albanesen der einzige türkische Volksstamm, der seine Nationalität bis heute gewahrt hat. Während die officielle türkische Statistik sonst keinerlei verschiedene Nationalitäten, sondern nur Glaubensbekenntnisse kennt, wird allein bei den Albanesen eine Ausnahme gemacht. Diese sind aber auch das einzige Volk in der Türkei, das seit Jahrhunderten den Nationalitätsgedanken hochgehalten hat und trotz der confessionellen Scheidung in Mohammedaner, Orthodoxe und Katholiken, stets geschlossen sowohl den auswärtigen Gegnern wie der Türkei selbst gegenüber getreten ist.

Die Albanesen haben somit in der That wenig Grund, die ausdrückliche Anerkennung der Autonomie für das eigentliche Albanien zu fordern, denn diese besteht factisch ebenso, als wenn sie officiell anerkannt wäre. Dagegen beanspruchen die Albanesen die Gewährung der Autonomie für Stämme ihrer Nationalität in Macedonien. Sie fordern, daß Kirchen und Schulen in allen Orten, in denen Albanesen wohnen, albanesisch sein sollen und daß den albanesischen Macedoniern weitgehende Rechte der eigenen Verwaltung zugesprochen werden. Zur Durchführung dieser Forderungen war vor jetzt 20 Jahren eine albanesische Liga, die „Kongra“, gegründet worden, die zwar 1883 aufgelöst wurde, thatsächlich aber nie zu bestehen aufgehört hat und von der man gerade vor einiger Zeit wieder hat verlauten hören.

Die Pforte versichert, daß sie den redlichen Willen hege, den Aufstand niederzuhalten, und sie hat auch bereits Truppen zu diesem Zweck entsendet. Bisher hat aber noch jeder Aufstand der Skipetaren verhängnißvoll für die Pforte geendet und stets mit einem für sie ungünstigen Ausgleich geschlossen. Entschließt man sich, an eine Betheiligung Montenegros bei den albanesischen Unruhen zu glauben, so könnte endlich noch die Vermuthung ausgesprochen werden, daß Rußland, dessen getreuer Vasall der Fürst der schwarzen Berge ist, seine Hand im Spiele habe, und daß es beabsichtige, die Türkei auf diese Weise in der kretischen Gouverneursfrage mürbe zu machen. An festen Anhaltspunkten für eine solche Vermuthung fehlt es jedoch vorläufig noch.

Politische Tagesschau.

Danzig, 22. Juni.

Unschöne Wahlmanöver.

Wir sind schon oft genöthigt gewesen, uns mit Wahlmanövern der **Conservativen im Wahlkreise Stolp-Lauenburg** zu beschäftigen und haben wiederholt festgestellt, daß die dort beliebten Praktiken manchmal nichts weniger als gentlemenlike waren. Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß die von den Conservativen zur Discreditirung der Freisinnigen erfundene Mär einer Verschwörung zwischen Polen und Freisinnigen ein richtiges Nebelgespinnst gewesen ist, wird jetzt in einem in Stolp-Lauenburg verbreiteten, überaus gehässig gehaltenen Flugblatt ein neuer Trik versucht, der dazu bestimmt ist, zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen. Es wird nämlich folgende unverfrorene Behauptung aufgestellt: Die Freisinnigen hätten gesagt, daß Herr Will den **Hering** vertheuern wolle; das sei aber nicht wahr, denn Herr Will habe lediglich einen Antrag unterschrieben, die Staatsregierung möge den armen pommerschen Fischern Mittel gewähren zum Anschaffen von besseren Booten und Fanggeräthen.

Gut ausgedacht, Pater Lamormain! In diesem conservativen Machwerke werden einmal die politischen Gegner einer verleumderischen Behauptung beschuldigt und dann wird Herr Will von dem Odium befreit, einen Antrag unterschrieben zu haben, gegen den sich sogar eine Hauptsäule von Puttkamerun, Herr Geh. Regierungsrath, Landrath v. Puttkamer, erklärt hat. Aber auch die conservativen Lügen haben in unseren Tagen kurze Beine, und so wollen wir noch einmal ausdrücklich feststellen, daß im dritten Band der Anlagen zu der vierten Session der neunten Legislaturperiode des Reichstags unter Nr. 491 folgender Antrag verzeichnet steht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach ein gemäßigter Zoll auf **ausländische frische Heringe und Sprotten eingeführt und der bestehende Eingangszoll auf gesalzene Heringe und Sprotten erhöht wird.**

Berlin, den 23. Juni 1892.

Dr. Freiherr v. Langen.

Der Antrag ist außer von dem Antragsteller von **37 Mitgliedern der conservativen Partei** unterschrieben worden und unter den alphabetisch aufgeführten Namen findet sich an letzter Stelle **auch derjenige des conservativen Abgeordneten für Stolp-Lauenburg Herrn Will.**

Nachdem wir diese Thatsache oft genug festgestellt haben, sollte man annehmen, daß die Anhänger des Herrn Will endlich eingesehen haben würden, daß ihr Bestreben vergebens sei, Herrn Will von der fatalen Absicht, den Heringszoll zu erhöhen, rein zu waschen. Wenn aber diese Behauptung nach so vielen Berichtigungen jetzt trotzdem wiederholt wird, so wird auch der unbefangenste Beurtheiler hier nicht mehr eine bona fides annehmen können und zugestehen müssen, daß die Conservativen in ihrem letzten Flugblatte mit voller Ueberlegung eine offenbare Unwahrheit verbreitet haben.

Aber wir hoffen — solche traurigen Manöver werden der conservativen Sache nichts nützen und die Wähler nicht täuschen! Wir hoffen, daß in dem übermorgen stattfindenden Entscheidungskampfe die Liberalen in Stolp-Lauenburg, die bisher schon trotz aller Chikanirungen und Drangsalirungen so wacker ihren Mann gestanden haben, unbeirrt von solchen Manövern alle Mann an der Urne erscheinen und den Sieg des Liberalismus vollenden, Herrn Will aber, dem Vertheurer eines unentbehrlichen Volksnahrungsmittels, endgiltig den Laufpaß geben werden! Und in diesem Sinne rufen wir unseren dortigen Freunden ein herzliches Glückauf zu!

Das Agrarierthum im neuen Reichstage.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat gestern in ihrer Morgenausgabe als Bundescandidaten, die im ersten Wahlgang gewählt wurden und „auf dem Standpunkt des Programms des Bundes der Landwirthe stehen“, 68 Abgeordnete aufgezählt, darunter als „reine Bundescandidaten“ nur Graf Herbert Bismarck und v. Kaufmann (Wolffenbüttel), ferner vier Nationalliberale: Sieg (Graudenz), Fitz-Ellerstädt (Homburg-Kusel), Uhlemann (Mittweida), Frhr. Heyl (Worms), drei Mitglieder des Centrums: Graf Magnis (Neurode), Hubrich (Grottkau), Hermann (Allenstein) und fünf Mitglieder der Reformpartei: Gräfe (Bautzen), Liebermann v. Sonnenberg (Fritzlar), Werner (Hersfeld), Lotze (Pirna), Vielhaben (Hofgeismar). In der darauf folgenden Abendnummer thut das Organ des Bundes dann ein Uebriges und druckt 93 Namen von Candidaten ab, für die der Bund bei den Stichwahlen eintritt. Die Zusammenstellung ist nicht ohne Interesse und zwar in mehr als einer Hinsicht. Zunächst erfährt man daraus, daß dem Reichstage noch fünf „reine Bundescandidaten“ in Aussicht stehen, nämlich der Director des Bundes, Dr. Rösicke, ferner der zweite Director, Dr. Died. Hahn, der leider nur zu bekannte Lucke-Patershausen, der Vorsitzende des südwestdeutschen Bundes der Landwirthe, ein Herr Harriehausen-Bollertsmühle im Wahlkreise Einbeck-Northeim-Uslar, Haug-Langenau im zwölften württembergischen Wahlkreise. Ferner lernt man aus dieser Zusammenstellung, mit welcher Vorurtheilslosigkeit der Bund der Landwirthe seine Wahldienste vertheilt. Conservative, Reichspartei, Reformpartei, d. h. Antisemiten, Nationalliberale, welfische Centrumshospitanten, alle umfaßt er mit gleicher Liebe, selbstverständlich in der Erwartung von Gegendiensten. Ganz neu aber ist, daß der Bund der Landwirthe sogar einen Candidaten der freisinnigen Volkspartei zu seinen Clienten rechnet, nämlich Stadtrath Lüders-Görlitz, der sein Mandat in der Stichwahl gegen den Socialdemokraten Keller zu vertheidigen hat. Nicht ganz so kraß ist die Inanspruchnahme des nationalliberalen Stichwahlcandidaten Dugend in Halle a. S., der bekanntlich als Regierungsrath dem Reichsversicherungsamt angehört. Auch Dr. Semmler-Hamburg, nationalliberaler Candidat für Oldenburg I, steht in der Zusammenstellung als ein mit den Anschauungen des Bundes übereinstimmender Candidat, der freilich in seinen Wahlreden nichts von diesen Anschauungen verrathen hat. Bemerkenswerth ist gerade mit Rücksicht auf die zur Zeit schwebenden Erörterungen über die Wahlparole „gegen die Socialdemokratien“, daß in 52 von 93 Stichwahlen die conservativen und sonstigen Freunde des Bundes der Landwirthe einem Socialdemokraten gegenüberstehen, so daß, wenn alle Parteien sich jene Parole aneignen, die 66 Agrarier um 52 Gleichgesinnte verstärkt würden, so daß im neuen Reichstage Herr v. Plötz ein Gefolge von 118 Mitgliedern erhalten würde.

Ob freilich die Hoffnungen, welche der Bund auf die Stichwahlen setzt, sich durchweg erfüllen werden, steht dahin. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, würde in dem neuen Reichstage eine bündlerische Mehrheit nicht vorhanden sein. Ein Mehr für solche agrarische Forderungen, denen auch das Centrum zustimmt, gab es auch schon in dem früheren Reichstag; aber das Centrum war bisher für Forderungen, wie Antrag Kanitz und dergl., nicht zu haben und wird auch in dem neuen Reichstag dafür nicht zu haben sein.

„Was geht vor?“

Der „Köln. Volksztg.“ sind zwar wegen ihrer Mittheilungen über Vorgänge hinter den Coulissen mehrfache Dementis entgegengesetzt worden. Das Blatt läßt sich jedoch nicht beirren und giebt neuerdings auf Grund der ihm zugegangenen Mittheilungen folgendes Bild der Lage:

„Die conservativen und die bündlerischen Politiker waren unter dem Eindrucke in die Wahlagitation gegangen, daß Herr v. Miquel ihre Säule, ihre Hoffnung sei. Sie müssen doch wohl irgend einen Anhalt für diese Auffassung gehabt haben. Nun fanden sie aber im Wahlkampfe, daß die Wahlbeeinflussung zu ihren Gunsten keineswegs so ausgiebig sei, wie sie es sich gedacht hatten; dazu kam auch die Prinz Schönaich-Carolath'sche Briefgeschichte — kurz und gut, sie kamen zu der Erkenntniß oder zu dem Glauben, daß es wesentlich an dem Fürsten Hohenlohe und dem Herrn v. Bülow liege, wenn der Curs nicht weiter nach rechts gehe. Daß diese Herren jetzt ihr Streben darauf richten würden, diesen Ministern Schwierigkeiten zu machen, lag einigermaßen nahe; daß sie Herrn v. Miquel auf den Schild erhoben, war um so verzeihlicher, als sie doch nicht voraussehen konnten, seine Officiösen würden alsbald die „Politik der Kanitz, Hahn und Plötz“ desavouiren. Die „Fronde“ ist aber zu diplomatisch geschult, in „Kabalen“ zu sehr erfahren, um direct auf ihr Ziel loszugehen; sonst konnte man an der Stelle kaum Eindruck machen, wo das Wort „Brodwucher“ gesprochen war. Man setzte also die Hebel der internationalen Politik an, und zwar an der Stelle, welche nach einem bezeichnenden Ausdrucke den „Pivot der auswärtigen Stellung Deutschlands“ bildet. Das ist unser Verhältniß zu Rußland; keine Blume wird so sorgsam gepflegt. Das Weitere ergiebt sich von selbst. Durch verschiedene Kanäle versuchte man zu lanciren, daß aus diesem Grunde ein Wechsel im Kanzleramt und im Staatssecretär des Aeußeren wünschenswerth sei, und gab sich Mühe, das russophile W. zu empfehlen, worunter aber nicht, wie Berliner Blätter meinen, Graf Wartensleben-Carow, sondern ein bekannter, am Petersburger Hofe beliebter Diplomat zu verstehen ist. Die Mittheilung von Einzelheiten müssen wir uns versagen, wiederholen aber, daß unser Gewährsmann uns zu viel Material an die Hand gegeben hat, als daß ein Zweifel an der Quintessenz seiner Meldungen berechtigt erscheinen könnte. Um einen Angriff gegen den Vicepräsidenten des Staatsministeriums war es uns nicht zu thun; es wird sich bei der entgegengesetzten Annahme wohl um einen entschuldbaren Irrthum von Persönlichkeiten handeln, die ihn für einen besonders warmen Protector des Landbundes hielten.“

Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet als den „russophilen“ Staatsmann W. den General v. Werder, der am russischen Hof persona gratissima sei, was auch aus unserer gestrigen Mittheilung betreffend das Verhalten der russischen Regierung in der Polenfrage hervorging.

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

[Nachdruck verboten.]

32) (Fortsetzung.)

„Halt! Ich habe auch noch ein Wort zu reden!“ Knöterich trat vor und sah Richard herausfordernd an. „Wenn Sie kein Feigling sind, werden Sie mich anhören!“

„Sprechen Sie!“

„Genossen, Freunde, wer verrichtet die Arbeit in den Betrieben? Wir, die Arbeiter einzig und allein. Das bischen Schreiben und Commandiren, mit dem sich diese Herren breit machen, ist für die Katze. Das machen wir auch noch, wenn's darauf ankommt. Wenn wir nun nicht arbeiten, fragt Euch doch mal, ob da ein einziger Stein fertig wird?“

Lebhafte Zustimmung im Kreise war die Antwort.

„Nun also! Wer verdient die Riesensummen, die diese Herren einstreichen? Wir einzig und allein. Und was geben sie uns dafür? Na ja, verhungert sind wir ja noch nicht. Wer Kartoffeln und Hering oder Erbsen und Speck verträgt, fällt nicht um dabei. Aber wenn das zum menschlichen Leben schon hinreicht, warum mögens denn die Herren selbst nicht, warum nähren sie sich denn von Braten und Wein?“

„Weil's besser schmeckt!“ rief ein Arbeiter.

„O ja, sie wissen, was schmeckt. Sie essen das Fleisch und lassen uns die Knochen. Sie wohnen in Palästen und wir im Schweinekoben. Sie kleiden sich in Sammet und Seide und wir gehen in Leinwandkitteln. Sie fahren stolz zu Wagen und wir laufen nebenher. Sie gehen spazieren und rauchen echte Havanna und wir liegen im Lehm. Sie sind die großen Herren und wir die elenden Knechte. Und dabei sind wir es, die ihre Reichthümer verdienen. Ist's nicht so?“

Erregter Beifall beantwortete die Frage.

„Und ihr habt's in der Hand, Euer Schicksal zu ändern. Geht Ihr auf den Leim, den dieser Herr Euch aufschmiert, so bleibt Ihr ewig, was Ihr seid, Sklaven im Dienste des Geldsackes und des Dickbauches. Folgt Ihr mir, so kommt Ihr zu einem menschenwürdigen Dasein. Nun wählt!“

„Bravo!“ riefen die Arbeiter. „Wir wollen keinen Vergleich. Wir wollen ein menschenwürdiges Dasein!“

„Aber Leute“, rief Richard, „das ist ja der tollste Unsinn!“

„Alle Räder stehen still, wenn Euer starker Arm es will.“

„Laßt Euch doch von einem solchen leichtfertigen Burschen nicht verführen. Ich meine es gut mit Euch. Folgt meinem Vorschlag.“

Mit wilder Miene und geballten Fäusten stellte sich Knöterich vor Richard. „Leichtfertiger Bursche? Wer — wer ist der leichtfertige Bursche?“

„Zurück!“ rief Richard.

„Freunde, der Vater schlägt mich mit der Reitpeitsche und der Sohn beschimpft mich. Ich habe für Euch geblutet, wollt Ihr mich ruhig beschimpfen lassen?“

Schmerz und Zorn kämpften in Richard. Er sah ein, daß er verloren war, wenn er zurückging. „Schweigt!“ rief er den aufgeregten Leuten zu. „Seht ihn Euch doch an! Sieht er aus, wie ein Mensch, der Euch zum Glück führen kann?“

Mit Geschrei drangen die Arbeiter auf Richard ein. Er sah sich von allen Seiten umgeben, schon fühlte er seinen Rockkragen gepackt, während die Faust des Präsidenten ihm drohend vor dem Gesicht stand. In diesem Augenblick trat eine hohe Frauengestalt in die Thür, und eine Stimme, so voll und schön wie Glockenklang, gebot Ruhe.

„Die Baronin“, rief es im Kreise, und augenblicklich nahmen die Arbeiter eine ehrerbietige Haltung an.

„Was geht hier vor?“ sagte sie ernst und hoheitsvoll und doch mit einem gütigen Ton in der Stimme. Sie trat in den Kreis und sah die Arbeiter fragend an. Sie traten scheu zur Seite und ließen Richard mit der Baronin in der Mitte allein.

Das Licht der erhabenen Schönheit, das von der Baronin auszustrahlen schien, verfehlte auch auf die aufgeregten Arbeiter seine Wirkung nicht. Hier wichen sie einer Macht, die ihre Ueberlegenheit in angenehmer Weise geltend machte, welche unterwarf, ohne zu demüthigen.

„Liebe Leute“, sagte sie mit überaus gütigem Ausdruck in Stimme und Geberde, „wollt Ihr Eure besten Freunde hassen?“ Und dann zu Richard gewandt: „Darf ich Sie bitten, mich zu begleiten?“ Beide verließen unangefochten das Lokal, und erst in einiger Entfernung hörten sie die Stimme des Präsidenten, der auf Feigheit und Weiberröcke schimpfte.

„Sie sind ein Wunder vor unseren Augen, gnädige Frau“, sagte Richard voll dankbarer Bewunderung. Ihre bloße Erscheinung genügt, Bestien in Lämmer zu verwandeln. Wer sagte es Ihnen, daß ich bei den Arbeitern war?“

„Mein Diener. Ich gestehe, daß mich zunächst die Neugierde trieb. Die Menschen zeigen sich im Affect am wahrsten, und Menschen zu studiren, ist von jeher meine Neigung gewesen.“

„Und was ist das Ergebniß Ihres Studiums in diesem Falle?“

„O, diese Menschen sind gutmüthig und träg. Sie vergeuden ihre Kraft in Reden und schrecken vor der Handlung zurück. In meinem Vaterlande wäre diese Scene schwerlich ohne Blut vorübergegangen.“

„Auch in Ihrer Gegenwart, gnädige Frau?“

„Da erst recht. Jeder Ungar hätte sich herausgefordert gefühlt, sich unter meinen Augen als Held zu zeigen.“

„So sind Sie also dem Einen die Göttin des Kampfes, dem anderen die Göttin des Friedens. Ich für meine Person sehe Sie lieber mit dem Palmenzweige als mit der rothen Fahne.“

Der Diener der Baronin war während dieser Unterredung in respectvoller Entfernung geblieben. An der Villa angelangt, verabschiedete sich Richard mit herzlichem Dank und ging zum „Goldnen Engel“ zurück. Die Baronin sandte den Diener mit einem Goldstück zum „Groben Anton“, um die aufgeregten Arbeiter über ihre Niederlage zu trösten. Da floß das Bier noch lange aus frischen Fässern, und manches Hoch klang aus rauhen Kehlen über die Havel zur Villa hinüber. Richard war einer großen Gefahr entrissen, die Arbeiter waren befriedigt, und der „Grobe Anton“ machte ein gutes Geschäft. Die Baronin war doch wirklich eine charmante Frau!

Inzwischen erstattete Richard den Ziegeleibesitzern seinen Bericht. Die Herren waren sehr aufgebracht über Richards Vermittelungsversuch. Sie hattens ja gleich gesagt, daß mit den verbohrten Menschen nichts anzufangen sei. Nun hatten sie eine Niederlage erlebt, und das hatten sie dem jungen Manne zu danken. Ein Glück war es noch, daß er von dem beabsichtigten Lohnaufschlage nichts gesagt hatte. Sie wären ja ihren Arbeitern geradezu als Schwächlinge erschienen. Im übrigen kamen sie überein, sich jetzt stark und entschlossen zu zeigen und Richards weitere Vorschläge durchzuführen. Herr Held übernahm mit zwei anderen Besitzern den Auftrag, neue Arbeiter zu werben, und schon am nächsten Tage wollten sie sich auf die Reise machen. (Fortsetzung folgt.)

Das Thomasphosphat des Bundes der Landwirthe.

Berlin, 21. Juni. In der Thomasphosphat-Angelegenheit liegt neues Actenmaterial vor. Kürzlich war von der Berliner Bundesleitung den Thomasphosphat-Fabriken die Absicht zugeschoben worden, ihrerseits bei der Preisfestsetzung die verschiedenen Abnehmer verschiedenartig behandelt zu haben, um die landwirthschaftlichen Interessenten gegen einander auszuspielen. Nicht die Bundesleitung, sondern die rheinisch-westfälischen Thomasphosphat-Fabriken hätten ihrerseits der Bundesleitung die höheren Preise gemacht, auf Grund deren dann die Bundesleitung die Extrapreisdifferenz von 15 Mk. für die Bundeskasse abführen konnte. Im „Hann. Cour.“ wird nun festgestellt, erstens, daß die Bundesleitung bei der Veröffentlichung des mit den Fabriken getroffenen Geschäftsabschlusses den ersten Brief der Fabriken nicht veröffentlicht hat, in welchem die Lieferung von Thomasphosphat zu dem regulären Preis offerirt wurde. Daraus ergiebt sich, daß die Anregung, den Preis höher zu bemessen, um so auf Kosten der Abnehmer, denen man billigste Preisbemessung und Lieferung zum Waggonpreise versprochen hatte, die berüchtigte Extrapreisdifferenz von in Summa 20 000 Mk. zu erlangen, von der Bundesleitung ausgegangen ist. Dies wird weiter dadurch erhärtet, daß ein anderes Thomaswerk ebenfalls einen höheren Preis hat einstellen müssen, als es vorher offerirt hatte.

Prinz Heinrich über Kiautschau.

Die „Birmingh. Post“ schreibt, alle letzten Nachrichten von und über China zeigten an, daß ein neuer Kampf der europäischen Nationen um weiteres Gebiet im fernen Osten bevorstehe. Das letzte, nicht am wenigsten bedeutsame Anzeichen sei, daß der deutsche Kaiser einen langen Brief vom Prinzen Heinrich über die Lage und die Aussichten von Kiautschau erhalten habe, worin der Prinz, gestützt auf beigelegte Urtheile der Sachverständigen, ausführe, daß Kiautschau nie dem deutschen Handel in China von großem Werthe sein könne; seine Vertauschung gegen einen mehr südlichen Hafen werde dringend empfohlen. Selbst als Flottenstation soll Kiautschau wenig taugen.

Vermuthlich ist die tendenziöse Meldung aus dem vor einigen Tagen wiedergegebenen Gerücht entstanden, daß die deutschen Seeoffiziere Vermessungen in der Samsah-Bucht vornehmen, um sie nebst dem angrenzenden Gebiet für Deutschland zu erwerben. Dieses Gerücht ist indessen unbestätigt geblieben.

Ein englischer Minister über die Kriegsgefahr.

London, 22. Juni. In einer Rede, welche der Handelsminister Ritchie gestern Abend in einer conservativen Versammlung im Krystallpalast hielt, sagte er: Wenn England in China gegen Rußland kriegerische Operationen unternommen hätte, würde dies einen Krieg mit Rußland in Europa und Indien und einen Krieg mit Frankreich in Westafrika bedeutet haben. Ja, es würde dies auch einen Krieg mit Frankreich in Europa bedeutet haben, und solch ein Krieg könne nicht leichthin unternommen werden. Niemand werde wünschen, daß England sich ohne entsprechenden Grund auf einen Krieg einlasse mit solchen Mächten wie Frankreich oder Rußland oder beiden zusammen. Ein derartiger Krieg könne aber immerhin nothwendig werden, und würde, wenn der Fall einträte, auch geführt werden.

Eine schwere Katastrophe.

London, 21. Juni. Der Stapellauf des Kreuzers „Albion“ fand heute in Blackwall statt. Dem Stapellauf wohnte der Herzog von York bei. Die Taufe nahm die Herzogin von York vor. Als das Schiff in den Fluß glitt, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß die für die Zuschauer erbaute Tribüne vollständig von einer großen Welle bedeckt und ungefähr 300 Personen in das Wasser geschleudert wurden. Zehn Leichen sind bisher aufgefunden, man befürchtet aber, daß mindestens 50 Personen untergegangen sind.

London, 22. Juni. (Tel.) Bis Abends 8½ Uhr waren 30 Leichen der bei dem Unglück in Blackwall Umgekommenen aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe wird es nicht möglich sein, die Zahl der Opfer festzustellen. Man glaubt, daß ungefähr 60 Personen das Leben verloren haben. Fast alle gehören der Arbeiterklasse an und waren in der Nähe der Werft wohnhaft. Sie hatten offenstehende Thüren benutzt, um sich auf das Bollwerk zu drängen und dem Stapellauf zuzuschauen. Der Stapellauf selbst ist glücklich von statten gegangen. Das Geschrei der vom Wasser fortgerissenen Opfer wurde fast erstickt von dem Beifallsklatschen der Zuschauer, die von dem Unglück nichts wußten, und dem Lärmen und Pfeifen der in der Nähe liegenden Dampfer.

Die Amerikaner auf Cuba.

Die Landung des starken Expeditionscorps des Generals Shafter an der cubanischen Küste bei Santiago ist also nunmehr in vollem Gange. Auch ein spanischer Bericht aus Santiago bestätigt heute die Ankunft von ca. 50 amerikanischen Schiffen mit Landungstruppen. „Der Kampf steht unmittelbar bevor; die Spanier halten die Küste besetzt“, fügt die spanische Meldung hinzu. Indessen wird diese Besetzung ganz und garnichts helfen, da die Amerikaner ja bekanntlich schon jetzt mit ihren Marinemannschaften östlich von Santiago sowohl bei Caimanera als auch westlich bei Acerradero festen Fuß gefaßt haben, so daß also der Landung von Shafters Armee von Seiten der Spanier kaum irgendwo ernste Schwierigkeiten gemacht werden können, und die „sechs Bataillone“, die Marschall Blanco auf die Nachricht von dem Nahen der Expeditionsflotte schleunigst an die betreffenden Küstenpunkte gesandt hat, werden den Amerikanern den Weg kaum verlegen. Heute wird hierüber auf dem Drahtwege gemeldet:

London, 22. Juni. (Tel.) Nach einem Telegramm von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago trafen General Shafter und Admiral Sampson am 20. Juni zusammen und begaben sich 17 Meilen westlich von Santiago an Land. Hier trafen sie mit dem Führer der Aufständischen Garcia zusammen, nachdem sie etwa eine Meile landeinwärts gezogen waren, welcher dort mit 3000 Mann lagerte. Es fand eine mehrstündige Besprechung statt. Wahrscheinlich wird eine allgemeine Landung nicht vor 2 oder 3 Tagen versucht werden, aber kleinere Truppenabtheilungen werden wahrscheinlich morgen an verschiedenen Punkten östlich und westlich von Santiago gelandet werden, wo sie vor ernstlichen Angriffen der Spanier sicher sind.

Newyork, 22. Juni. (Tel.) Nach einer Meldung des „Evening Journal“ aus Key-West besagten an dort lebende Cubaner gerichtete chifferirte Depeschen aus Havanna, Marschall Blanco habe nach dem Mordanfall auf ihn das Regierungsgebäude verlassen und halte sich nun in der Festung El Principe auf.

Die Tragödie von Manila

neigt sich dem Ende zu. Unter schrecklichen Todeszuckungen liegt das spanische Regiment im Verscheiden. Trostlos klingen die Einzelnheiten, die über die letzten Kämpfe bekannt werden. Die Spanier bedienen sich immer noch gemischter Truppen mit dem Erfolge, daß Schützen aus den Reihen der Aufständischen häufig die Postenketten überschreiten und aus gedecktem Hinterhalt auf die Spanier feuern. Der Berichterstatter des „Reuter'schen Bureaus“ fährt dann in seinem Telegramm fort: Ich besuche häufig die Vorposten bei Tondo, Santa Tesa, Sant Anna und Malata. Von einem Vorrücken ist nichts zu merken; es wird aber fortwährend geschossen, meist ohne daß getroffen wird. Zwischen den Bäumen ist nichts zu erkennen. Die Rebellen feuern seltener, die Spanier antworten aber immer mit großen Salven, besonders während der Nachtstunden. Die Spanier verschwenden unaufhörlich die Munition tonnenweise, indem sie auf bloße Schatten im Dickicht schießen; sie wollen anscheinend ihre Munition rasch aufbrauchen und dann sich in dem hoffnungslosen Kampfe in Ehren ergeben.

„In Ehren“? Das sind wahrlich merkwürdige Ehrbegriffe! Man macht sich absichtlich wehrlos, um dann mit Hinweis auf diese Wehrlosigkeit zu capituliren. Das ist nach unseren Begriffen das denkbar schroffste Gegentheil von soldatischer Ehre.

Mittlerweile ist demselben Bericht zufolge spanischerseits der Befehl ergangen, die Hütten der Dorfbewohner im Umkreise der Stadt niederzubrennen, und so den Feind der schützenden Unterkunft zu berauben. Hunderte von friedlichen Eingeborenen sind dadurch ohne Heim. Mehrere Tage hindurch haben furchtbare Regenstürme geherrscht.

Inzwischen streitet man sich im spanischen Parlament unablässig weiter über das, was geschehen ist und geschehen soll. So wird heute telegraphirt:

Madrid, 22. Juni. (Tel.) In der Deputirtenkammer wurde gestern die Debatte über die Vorgänge auf den Philippinen fortgesetzt. Der frühere Minister für die Colonien, Moret, vertheidigte den früheren Generalcapitän Primo de Rivera, der über den Frieden mit Ermächtigung seitens der Regierung verhandelt hatte. Moret erklärte, der Vertrag von Bienabato enthalte keine geheimen Bestimmungen. Reformen auf politischem Gebiet müßten eingeführt werden, aber erst nach erfolgter völliger Beruhigung. Darauf wurde die Fortsetzung der Debatte vertagt.

Diese Discussionen im gegenwärtigen Augenblicke würden geradezu komisch wirken, wenn der Hintergrund nicht gar so düster und ernst wäre. Der Königin-Regentin könnte man es unter solchen Umständen, wo auch eine neue Ministerkrisis droht, wahrlich nicht verdenken, wenn sie der Bürde der Krone überdrüssig würde, und abdankte, um das Land zu verlassen. Eine Bestätigung der in der gestrigen Meldung aus Gibraltar ausgesprochenen Annahme liegt freilich noch nicht vor, wenn es auch je länger je mehr zweifelhaft wird, ob das schwache Königthum der Bourbonen den Stürmen auf die Dauer wird trotzen können, die gegen Land und Thron brausen.

Madrid, 22. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verfügung betreffend die Bezahlung der äußeren Schuld in fremder Münze. Der erste Artikel derselben besagt, daß die auswärtigen Inhaber aufgefordert werden, ihr Eigenthumsrecht geltend zu machen, und weist sie auf den Schaden hin, den sie im Unterlassungsfalle erleiden könnten.

Madrid, 22. Juni. Ein amerikanisches Kriegsschiff hat Puerto de Casila (östlich von Cienfuegos) beschossen. Die Kugeln trafen jedoch nur ein Haus und ein Magazin. Unter dem Feuer zweier spanischer Schiffe und der sich tapfer vertheidigenden Truppen mußte sich das feindliche Schiff nach dreistündiger Beschießung zurückziehen.

Der britisch-ägyptische Sudanfeldzug.

Kairo, 22. Juni. Der Sirdar Kitchener Pascha und viele andere Offiziere sind gestern Abend nach Berber abgefahren. Vor dem Falle von Omdurman wird die Rückkehr nach Kairo nicht erfolgen. Der Khalifa hat beschlossen, seine Truppen in dem befestigten Lager von Kerreri, 10 Meilen nördlich von Omdurman, zusammenzuziehen und dort die englisch-ägyptische Armee zu erwarten. Der Khalifa ist augenscheinlich entschlossen, Omdurman bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Die Albanesen-Unruhen.

Die montenegrinische Regierung hat sich bei der Pforte darüber beschwert, daß unter den kämpfenden Albanesen sich auch türkische Truppen befänden. In Konstantinopel wird vermuthet, daß Montenegro eine Grenzberichtigung bei Berana anstrebe. Auf die neuerlichen Vorstellungen von Montenegro hat der Sultan die Antwort ertheilen lassen, daß man die Ankunft Saad-Edhin-Paschas abwarten möge, welcher beauftragt sei, die Ruhe wieder herzustellen und die angerichteten Schäden zu ersetzen, trotzdem auch die mangelhafte Grenzbewaffnung, der Waffenschmuggel und andere Unzuträglichkeiten von montenegrinischer Seite, sowie die Haltung der geschädigten Christen an den albanesischen Aufreizungen mit die Schuld trügen. Verschiedene Mächte riethen der Pforte an, ihr Möglichstes zur Beruhigung in der gefahrdrohenden Berana-Affaire zu thun und die militärischen Maßregeln zur Zügelung der Albanesen zu verschärfen. Nach Angaben des Kriegsministers sind bereits zehn Bataillone in Berana eingetroffen. Die Erregung der Albanesen habe sich gelegt und die Lage sich gebessert.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni. Im Wahlkreise **Glogau** hat der frühere Abg. Majunke die Parole ausgegeben, die Centrumswähler sollten für den conservativen Candidaten stimmen. In **Breslau Land** und **Waldenburg** beschloß das Centrum für den Conservativen und in **Liegnitz** sowie in **Görlitz** für den Freisinnigen zu stimmen. In **Ohlau** wird Wahlenthaltung empfohlen.

Die Socialdemokraten in **Constanz, Donaueschingen** und **Heidelberg** werden für das Centrum gegen die Nationalliberalen eintreten.

— In den **Militärwerkstätten zu Spandau** wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie für die **Socialdemokratie** agitatorisch thätig gewesen sind.

— Wegen **Beleidigung** des Staatssecretärs Grafen **Posadowsky** ist gegen den Führer der socialdemokratischen Handlungsgehilfen Berlins August Hintze ein Strafverfahren eingeleitet.

* **[Die conservative „Schles. Ztg.“]** spricht in ihrer Nummer vom 19. d. von der „schamlosen Aufforderung“ eines Theiles der freisinnigen Presse an die Wähler, bei den Stichwahlen die Socialdemokraten überall da zu unterstützen, wo sie immer den Kartellparteien gegenüberstehen. Es liegt darin eine vernichtende Kritik der Stellung, welche die „Schles. Ztg.“ am 18. Juni 1893 zu den Stichwahlen einnahm. In dem damaligen Artikel hieß es wörtlich: „Eugen Richter selbst ist genöthigt, sich in seinem Wahlkreise Hagen mit einem Socialdemokraten bei der Stichwahl zu messen. Wir (nämlich die „Schles. Ztg.“) halten es für ganz selbstverständlich, daß die Wähler der staatserhaltenden Parteien dem Socialdemokraten gegen Eugen Richter zum Siege verhelfen.“

* **[Allerlei von den Wahlen.]** Den Bürgermeister in der Wählerliste vergessen hatte die Stadtverwaltung von **Hannov. Münden.** Als das Stadtoberhaupt an der Urne erschien, um seinen Bürgern in der Erfüllung der ersten Staatsbürgerpflicht voranzugehen, stellte sich der „Fehler“ heraus. — Aus **Brüssel** schreibt man: Die französische Presse **Belgiens** befindet sich in einer rührenden Unkenntniß der deutschen politischen Zustände. Die Reichstagswahlen haben das wieder einmal recht deutlich gezeigt. In Folge eines verstümmelt eingetroffenen Telegramms meldete ein großes liberales Blatt, daß in drei Berliner Wahlkreisen der Socialist **M. Freisin** mit einem anderen Socialisten in die Stichwahl komme. Ein anderes ebenfalls liberales Blatt macht sich über diese Unwissenheit lustig und meldet, daß in Berlin die Socialisten mit der clerical-conservativen Union in die Stichwahl kämen.

* **[Zur Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts]** wurde vor kurzem berichtet, daß ein Amtsvorsteher gegen einen Redner des Bauernvereins „Nordost“ Strafanzeige erstattet hatte, weil in einer im Januar in Crossen a. O. abgehaltenen Versammlung die Fenster des Versammlungsraumes geöffnet worden waren und hierdurch die Versammlung nach Ansicht des Amtsvorstehers den Charakter einer solchen unter freiem Himmel angenommen hatte, zu der eine polizeiliche Genehmigung erforderlich gewesen wäre. Das königliche Amtsgericht zu Crossen a. O. hat nunmehr den Antrag der Staatsanwaltschaft, gegen den Redner einen Strafbefehl zu erlassen, abgelehnt und die Ablehnung folgerichtig damit motivirt, daß nach den §§ 9 und 17 des preußischen Vereinsgesetzes unter Versammlungen unter freiem Himmel solche zu verstehen sind, welche an Orten stattfinden, die in der Höhe nicht geschlossen sind. Im vorliegenden Falle hatte aber die Versammlung in bedeckten Stubenräumen stattgefunden; daß etliche Leute den Vortrag des Angeschuldigten draußen gehört haben, erscheint unbeachtlich, weil die Hauptmasse der Versammelten, also die eigentliche Versammlung, sich nicht unter freiem Himmel befand.

* **[Gewehr- und Patronenlieferung nach der Türkei.]** Zwischen der türkischen Kriegsverwaltung und Director Riese von den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken ist ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Lieferung von 200 Millionen Metallpatronen zum Gegenstande hat. Der Werth beläuft sich auf 21 Millionen Mk. Das Zustandekommen des Vertrages ist von unserem Botschafter Frhrn. Marschall von Bieberstein in jeder Weise gefördert worden. Als Director Riese gleichzeitig mit dem Botschafter auf der Heimkehr sich befand, wurde er unterwegs durch ein Telegramm im Auftrage des Sultans nach Konstantinopel zurückberufen. Jetzt handelt es sich um den Abschluß eines zweiten Vertrages wegen großer Gewehrlieferungen. Beide Aufträge stellen eine Gesammtsumme von 35 Millionen Mk. dar.

□ **Posen, 21. Juni. [Zuerst zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt und dann freigesprochen.]** Einen äußerst günstigen Verlauf nahm die Revision, welche der vom Landgerichte zu Gnesen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Leonhard Mrowczynski aus Tremessen gegen dieses Urtheil eingelegt hatte. Nach dem Anklagebeschlusse sollte der Verurtheilte in den Jahren 1897 und 1898 Hasen von dem wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei bestraften Dachdecker Kempinski angekauft haben. Die einzige Belastung für Mrowczynski war die Aussage des Mitangeklagten Kempinski. Ein von dem Angeklagten in der Hauptverhandlung gestellter Antrag auf Vernehmung von Leumundszeugen wurde abgelehnt, weshalb das Reichsgericht am 13. Mai das Urtheil aufhob und die Sache an das hiesige Landgericht verwies. In der heutigen Hauptverhandlung gestaltete sich die Beweisaufnahme derart für den Angeklagten günstig, daß der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte demgemäß und verfügte die sofortige Haftentlassung des seit drei Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Angeschuldigten.

Hamburg, 22. Juni. Eine Versammlung der **Bäcker- und Conditorgehilfen** Hamburgs und Altonas hat beschlossen, heute in den **Streik** einzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 22. Juni. In den Bezirken Strzyzow, Jaslo, Gorlice und Brzozow herrscht vollständige Ruhe. Wie aus dem ersteren Orte gemeldet wird, stellen die Theilnehmer an den Plünderungen die geraubten Gegenstände freiwillig zurück.

In Jaworzno ist ein allgemeiner Bergarbeiterausstand ausgebrochen. Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit blieben erfolglos.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Wegen der Weigerung Dupuys, in das Cabinet einzutreten, lehnte de Lombre das Finanzportefeuille ab und Sarrien hat nunmehr auf die Bildung des Cabinets verzichtet.

Italien.

Rom, 22. Juni. Die Abendblätter bestätigen, daß Senator **Finali** den officiellen **Auftrag zur Bildung des neuen Cabinets erhalten** hat. Finali hat mit mehreren politischen Persönlichkeiten Besprechungen gehabt.

Rom, 21. Juni. Gegenüber den Nachmittags wieder verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über die **Gesundheit des Papstes** wird von zuständiger Seite erklärt, daß die Nachrichten vollständig unrichtig seien, der Papst sei vielmehr von einem leichten Anfall von Rheumatismus an den Schultern völlig wiederhergestellt und hat Vormittags in langer Audienz den Cardinal Macchi zur Erledigung von Geschäften empfangen. Der Papst habe alsdann einen großen Theil des Tages in den Gärten des Vaticans verbracht, von wo er Abends zurückkehren werde. Der Arzt des Papstes bestätigt, daß die Gesundheit des Papstes ganz vorzüglich sei, er konnte gestern einen Landausflug, der den ganzen Tag in Anspruch nahm, machen.

Mailand, 21. Juni. In dem Prozesse vor dem Militärgericht gegen 24 wegen R[illegible] im Mai verhaftete Personen zog [illegible] die Anklage gegen den ehemalig[en] Deputirten Zavattari und ebenso gegen einen [illegible]weiten Angeklagten zurück und beantragte 12 Jahre Kerker für Chiesi, den Director der „Italia Popolo“, 7 Jahr Gefängniß für Romussi, den Director des „Secolo“, 5 Jahr Gefängniß für Don Albertario, Director des „Osservatore Cattolico“, 2 Jahr Gefängniß für Frau Kulicioff, und für die übrigen Angeklagten Strafen zwischen acht und einem Jahr Gefängniß.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 23. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Etwas wärmer, wolkig, vielfach Niederschläge, strichweise Gewitter. Windig.

* **[Der commandirende General Hr. v. Lentze]** feierte heute seinen 66. Geburtstag. In aller Frühe brachte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 eine Morgenmusik. Auf besonderen Wunsch des Herrn Generals fielen die Morgenmusiken der anderen Kapellen aus. Im Laufe des Vormittags statteten die Generalität, die Truppenführer, Vertreter von Behörden etc. ihre Glückwünsche ab.

* **[Prüfung der Kriegsschüler.]** Am Sonntag, den 26. d. M., treffen die Mitglieder der Ober-Militär-Examinations-Commission und deren Präses, Herr Generallieutenant v. Scheel, zur Prüfung der Kriegsschüler hier ein und werden im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* **[See-Schießübung.]** Am Freitag, 1. Juli d. J. wird das zweite Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin aus der Ostmoolenbatterie und Hafenbatterie gegen Ziele auf See scharf schießen. Das Schießen beginnt um 8 Uhr Vormittags und wird voraussichtlich um 11 Uhr Vormittags beendet sein. Die Ziele befinden sich auf ca. 4000 Meter Entfernung. Während des Schießens wird das Ein- und Auslaufen von Schiffen und anderen Fahrzeugen nicht gestattet werden. Zum Fernhalten wird auf dem Signalmast bei dem Lootsenhause Neufahrwasser ein schwarzer Ballon und eine schwarze Flagge geheißt werden. Desgleichen wird auf See ein Lootsendampfer vor der Schußlinie kreuzen. Sollte am 1. Juli das Wetter ein Schießen unmöglich machen, so wird erst am 2. Juli geschossen werden.

* **[Siebzigster Geburtstag.]** Heute vollendete Herr Provinzial-Schulrath, Dr. Kruse sein siebzigstes Lebensjahr. Aus Anlaß des Tages gingen vom frühen Morgen an in der Wohnung desselben zahlreiche Blumenspenden und Telegramme ein. Im Laufe des Vormittags statteten zunächst als Deputirte der Bureaubeamten des Provinzial-Schulcollegiums die Herren Prov.-Schulcollegiums-Secretäre Riedel und Gießmann, dann das Provinzial-Schulcollegium durch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Prov.-Schulrath Kretschmer und Regierungsrath v. Steinrück seine Glückwünsche ab, wobei Herr v. Goßler in seiner herzlichen Ansprache den Jubilar als den Schöpfer des hiesigen Provinzial-Schulcollegiums und den treuen Mitarbeiter feierte. In seiner dankenden Erwiderung hob der Jubilar besonders die vornehme Gesinnung und die Humanität des Wesens des Herrn Oberpräsidenten hervor, welche dem Jubilar diese Mitarbeit stets zu einer so hochbefriedigenden gemacht habe. Als Vertreter der Lehrer höherer Lehranstalten erschien eine aus den Herren Professoren Dr. Bail, Momber, Lampe und Franken bestehende Deputation, als deren Sprecher Herr Dr. Bail fungirte. Darauf stattete eine aus den Herren Oberlehrern Keil, Suhr, Spendlin, Dr. Korella und Dr. Grollmus-Marienburg bestehende Deputation durch den Mund des Herrn Keil ihre Beglückwünschung ab. Letzterer überreichte eine Mappe mit einem lateinischen Gedicht von Dr. Ganske-Konstantinopel, geschmückt durch ein von Dr. Korella gezeichnetes Titelblatt, die vier höheren Lehranstalten und das Regierungsgebäude Danzigs darstellend. Die Glückwünsche der Stadt Danzig brachte dann eine aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthen Ehlers und Dr. Damus bestehende Deputation dar, deren Führer Herr Delbrück mit herzlichem Danke der großen Verdienste des Jubilars um Förderung und Ausgestaltung des höheren Schulwesens der Stadt Danzig gedachte, worauf der Jubilar erwiderte, daß er auch dazu mit Freuden mitgewirkt habe, denn er kenne keinen nobleren Magistrat als den der Stadt Danzig. Ferner brachten als Vertreter von Behörden und Instituten persönlich ihre Glückwünsche dar die Herren Landeshauptmann Jäckel, Ober-Präsidialrath v. Pusch, Geheimrath Dr. Abegg, Geheimrath Damme, Polizeipräsident Wessel, Consistorialrath Franck, Ober-Regierungsrath Fornée u. a. Dedicationen wurden dem Jubilar überreicht von Herrn Ministerialdirector Geh. Rath Dr. Althoff in Berlin das neueste Prachtwerk „Kaiser Wilhelm II. 1888—1898“, von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler dessen in Radirung hergestelltes Brustbild nebst einem Blumen-Arrangement; ferner „Iphigenie in Delphi“, ein Schauspiel in drei Acten von Gymnasial-Director Dr. Anger in Graudenz. Die sämmtlichen Directoren der höheren Lehranstalten der Provinz Westpreußen haben zu Ehren des Herrn Geheimrath Dr. Kruse und

dessen Familie Nachmittags 3 Uhr ein Festmahl im Adlersaale des Schützenhauses veranstaltet, bei welchem der Senior dieser Herren, Hr. Gymnasial-Director Tomaschewski aus Konitz, ein lebensgroßes photographisches Portrait des Gefeierten, aus dem Atelier von G. Fast hierselbst hervorgegangen, und ein künstlerisch hergestelltes Album mit den Bildnissen von einigen 20 Directoren der höheren Lehranstalten Westpreußens überreicht. Der Deckel des prächtigen Albums ist von Hulbe-Hamburg in brauner Lederschnittarbeit gebunden, trägt auf der Titelseite ein aus Metall hergestelltes Bild der Eule der Pallas Athene. Das Titelblatt ist von Herrn Professor Strzowski in Danzig gemalt und zeigt links oben den Schloßberg von Graudenz und rechts die Marienburg. Unter diesen Vignetten sieht man den Thurm der Danziger Marienkirche, den Stockthurm und den Rathhausthurm von Danzig. Die Mitte des Bildes nimmt eine allegorische Figur ein, welche die Marmorbüste des Jubilars mit Lorbeer bekränzt. Links unten tummeln sich drei Schüler, die die Gesichtszüge der Enkel des Herrn Geh. Raths Kruse tragen. Der eine von ihnen hält eine mathematische Figur in den Händen, während ein anderer die rothe [illegible] glücklichen Mulus trägt.

* [Jubiläum eines wichtigen Verkehrs-Instituts.] Am heutigen Tage konnte eine unserer bedeutendsten Verkehrsunternehmungen, die Danziger Straßenbahn-Anlage, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Jubiläumstag, an welchem auch der verdienstvolle Director der Straßenbahn Herr Oscar Kupferschmidt, sein 25jähriges Jubiläum als Leiter des Betriebes feierte, wurde Abends im Hotel Tite zu Langfuhr durch eine Festlichkeit im engeren Kreise begangen, an welcher die Beamten und diejenigen übrigen Mitglieder des Personals, welche seit zehn Jahren und darüber im Dienst des Unternehmens stehen, Theil nahmen.

Bei dieser Gelegenheit dürften einige nähere Angaben über die Geschichte und Entwicklung des Instituts von besonderem Interesse sein:

Ursprünglich concessionirt waren die Linien Danzig-Oliva und Danzig-St. Albrecht, von denen die erstere von der deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, einer Quistorp'schen Gründung im September 1872 im Bau begonnen und am 22. Juni 1873 mit 18 Decksitzwagen und 100 Pferden vom Heumarkt bis Oliva in Betrieb gesetzt wurde. Das Depot befand sich damals in Oliva auf dem Grundstück an der Ecke des Conradshammer Weges. Schon nach wenigen Monaten brachen trübe Zeiten über das Unternehmen herein. In der auf die Gründerzeit folgenden Krisis im Oktober 1873 fallirte die Vereinsbank Quistorp und riß die von ihr finanzirte deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, die nun unter gerichtliche Verwaltung kam, mit. Auch entsprach der Erfolg der Bahn nach Oliva den gehegten Erwartungen nicht; es zeigte sich sehr bald, daß eine Pferdebahn mit einer gleichlaufenden Eisenbahn wohl auf ½ Meile bis Langfuhr, nicht aber wegen der längeren Fahrtdauer auf 1 Meile bis Oliva concurriren könne. Der Betrieb auf der Strecke Langfuhr-Oliva erforderte beträchtliche Zuschüsse und mußte schon im Winter 1874 eingestellt werden. Fast vier Jahre verblieb die Bahn in gerichtlicher Verwaltung, weil niemand sie kaufen wollte, bis 1877 der Betriebsdirector derselben, Herr Kupferschmidt, den Schäferei-Director Otto Braunschweig, der wegen der Förderung, welche er einer Reihe von gewerblichen und industriellen Instituten durch finanzielle Betheiligung zu Theil werden ließ, in geschäftlichen Kreisen unserer Stadt noch im guten Andenken steht, zu bestimmen vermochte, das Unternehmen gemeinschaftlich mit ihm käuflich zu erwerben. Fortan begann für die Bahn eine Periode fortschreitender Entwicklung. 1878 wurde die Bahn nach Ohra gebaut — sie bis St. Albrecht zu führen, verboten die auf der Strecke Langfuhr-Oliva gemachten trüben Erfahrungen —, 1884 erfolgte die Einführung der Langfuhrer Linie bis zum Langenmarkt und 1885 bis 1887 die Herstellung der Linien im Innern der Stadt und nach Schidlitz.

Um der zeitgemäßen Entwicklung der Bahn durch Einführung des elektrischen Betriebes Rechnung zu tragen, verkauften die Eigenthümer das Unternehmen 1895 an die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft zu Berlin und diese gab es nach Einrichtung des elektrischen Betriebes weiter an die gegenwärtige Besitzerin, die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin, die außer der hiesigen Bahn die elektrischen Bahnen in Chemnitz, Dortmund, Duisburg, Halle, Kiel, Lübeck und Bromberg sowie die Drachenfelsbahn betreibt.

Wegen Erweiterung des Bahnnetzes schweben zur Zeit Unterhandlungen mit den Behörden über die Verlängerung der Fischmarktlinie vom Fischmarkt bis zum Hauptbahnhof und die Fortsetzung der Langgarter-Linie bis zum Werderthor. Die Bahn arbeitet gegenwärtig mit 45 Motor- und 51 Anhängewagen und beschäftigt 198 Beamte.

Die Frequenz stieg auf der Langfuhrer Linie von 509 400 Personen in 1874 auf 1 997 671 Personen in 1897; auf der Ohraer Linie von 253 852 Personen in 1879 auf 924 327 in 1897; auf der Schidlitzer Linie von 249 515 Personen in 1888 auf 682 937 in 1897; auf den Stadtlinien von 1 255 080 Personen in 1887 auf 1 945 629 in 1897. Die Gesammtzahl der 1897 beförderten Personen belief sich demnach auf 5 550 564. — An Wagenkilometern werden zur Zeit täglich ca. 5510 zurückgelegt, was in etwa 7 Tagen den Weg des Aequators um die Erde ausmacht.

* [Die Dt. Eylauer Schießaffaire.] Ueber den bedauerlichen Vorfall bei der gestrigen Truppenbesichtigung in Dt. Eylau, über den uns gestern eine kurze telegraphische Meldung zuging, haben wir inzwischen nähere Informationen einzuziehen versucht. Danach ist man in militärischen Kreisen der Ansicht, daß irgend ein Attentat nicht vorliegt, daß es sich wahrscheinlich um einen durch unglückliche Zufallsfügung herbeigeführten Unfall handle. Man nimmt an, daß General v. Rabe nicht durch eine Kugel, sondern wahrscheinlich durch einen Stein oder sonstigen harten Gegenstand verwundet sei, der in einer Platzpatrone gesteckt haben müsse. Daß auch das Pferd des Generals erschossen sei, wie das Telegramm meldete, ist nicht richtig, dasselbe wurde nur leicht gestreift, das Geschoß ist in das Sattelzeug gegangen.

Unser Dt. Eylauer Correspondent meldet heute über den Vorgang noch folgendes Nähere:

Der Schuß fiel gestern Vormittag bei der Besichtigung des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 44 durch den Corps-Commandeur Herrn General v. Lentze. Dem Commandeur der 35. Cavallerie-Brigade, Herrn Generalmajor v. Rabe aus Graudenz, wurde durch das Geschoß der linke Oberschenkel durchbohrt. Der Verwundete, welcher starken Blutverlust erlitt, wurde nach dem hiesigen Garnison-Lazareth gebracht. Der Unfall ereignete sich auf dem großen Exercirplatze innerhalb der Gefechtslinie zwischen der 1. Compagnie und dem von der 8. Compagnie gestellten markirten Feind. Bei der sofort vorgenommenen Revision wurde bei einem Gefreiten von der 8. Compagnie ein von der Hülse befreiter Holzpfropfen vorgefunden und der Mann einstweilen in Arrest abgeführt. Daß irgend ein Racheact gegen den verwundeten Offizier vorliegt, ist aber nicht anzunehmen, da derselbe in keinerlei dienstlichen Beziehungen zu den inspicirten Truppen steht. Dem Kaiser wie dem Kriegsministerium ist von dem Vorfall sofort Meldung gemacht worden.

* [Sonderzug Neustadt-Lauenburg.] In den Monaten Juli und August soll an jedem Sonntage im Anschluß an den gemischten Zug 554 (ab Danzig 9.25 Abends und Neustadt an 10.39 Abends) ein Personen-Sonderzug mit 2., 3. und 4. Klasse von Neustadt bis Lauenburg in folgendem Fahrplan verkehren: Neustadt ab 10.58 Abends, Groß Boschpol ab 11.21 Abends, Lauenburg an 11.37 Abends. Auf den Zwischenstationen Lusin und Goddentow-Lanz hält dieser Zug nicht. Auf den Stationen Lauenburg und Groß Boschpol gelangen an diesen Sonntagen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Zoppot zum einfachen Fahrpreise zur Verausgabung, welche zur Rückfahrt nur mit dem Zuge 554 und dem anschließenden Sonderzuge berechtigen.

* [Der Bau von Arbeiterwohnungen] in größerem Maßstabe bereitet, wie wir schon früher gemeldet haben, Herr Besitzer Oscar Giesebrecht, zu Heubude vor. Während die Abeggstiftung in Leegstrieß 22 Doppel-Wohnhäuser für Arbeiter zu errichten gedenkt, beabsichtigt Hr. Giesebrecht, an dem entgegengesetzten Ende der Stadt auf ca. 80 000 Quadratmeter eine größere Anzahl von Arbeiterwohnungen zu errichten. Der Plan geht dahin, das Grundstück in sieben Blöcke zu zerlegen und durch sechs Straßen abzugrenzen. Im ganzen sollen 28 Häuser errichtet werden, die Raum für je acht Familien bieten. Dieses Vorhaben ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als durch dasselbe nicht nur dem immer noch herrschenden Mangel an Arbeiterwohnungen überhaupt, sondern auch gerade in einer Gegend abgeholfen werden wird, in der es bisher an einem Unterkommen für die arbeitende Klasse fast gänzlich mangelte.

Dieser Tage hat die kaiserl. Werft ihr besonderes Interesse an dem Unternehmen des Herrn G. dadurch bekundet, daß sie denselben um Mittheilungen über das gegenwärtige Stadium seines Projects und Uebersendung eines Bebauungsplanes ersuchte, welcher Wunsch bereits erfüllt worden ist. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden und es wird dem dankenswerthen Unternehmen hoffentlich an einem erfreulichen Fortgang nicht fehlen.

* [Transportabler Dampfentwickler.] Gestern Abend hielt Herr Director Fiedler einen Experimentalvortrag über einen transportablen Dampfentwickler, zu dessen Herstellung und Verbreitung sich eine Gesellschaft m. b. H. gebildet hat. Der Vortrag fand im Schützenhause vor einer eingeladenen Versammlung statt, welcher die Vertreter verschiedener Behörden, hervorragende hiesige Aerzte und Hygieniker etc. beiwohnten. Der Vortragende erläuterte den Apparat, zeigte seine Verwendung und demonstrirte durch eine Reihe von Versuchen die Anwendung desselben zu Desinfectionszwecken. Der Vortragende besprach zunächst die Dampfentwicklung selbst, welche dadurch hervorgerufen wird, daß man einen glühenden eisernen Bolzen in einen Stahlbehälter einführt, letzteren mit einem Deckel verschließt, welcher einen Dampfabstrom hat und dem Bolzen dann durch eine Wasserleitung oder eine kleine Pumpe Wasser in geringer Menge zuführt. Es wurde sodann diese Dampfentwicklung in der Praxis vorgeführt, und zu dem Behufe einer der oben beschriebenen Dampfentwickler größeren Types mit einem Desinfectionsschrank in Verbindung gebracht. Nach erfolgtem Abschluß und nach Oeffnen eines Wasserzuführungshahns begann sofort die Dampfbildung und nach Verlauf von wenigen Minuten zeigte sich das im Schrank aufgehängte Kleidungsstück völlig trocken und das eingehängte Maximalthermometer eine Temperaturhöhe von 101 Grad an. Der Beweis, Desinficirungen von Kleidungsstücken, Bettzeug in kurzer Zeit und in wenig umständlicher Weise herbeizuführen, war damit erbracht.

Zum Schlusse der Sitzung sprach der Geschäftsführer der Königsberger Gesellschaft Herr Franz über die Verwerthung des transportablen Dämpfers in der Praxis, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsraths Herr Heyne darauf hinwies, daß das Gebiet, auf welchem der Apparat mit Nutzen verwendet werden könne, ein ungemein umfangreiches und vielseitiges sei. Von Königsberg aus werde es schwierig sein, die Provinz Westpreußen thätig und erfolgreich zu organisiren und zu leiten. Es wurde deshalb vorgeschlagen, hier in Danzig eine Gesellschaft für die Provinz Westpreußen zu constituiren; das lebhafte Interesse der Anwesenden läßt hoffen, daß die Gründung dieser westpreußischen Gesellschaft in Danzig zu Stande kommen wird.

* [Ermittelung des Wahlresultats.] Für den Wahlkreis Danzig Land wird die amtliche Ermittelung und Verkündigung des Resultats der engeren Wahl am Dienstag, Vormittags 11 Uhr, im Kreishause durch den Wahlcommissar Herrn Dr. Maurach erfolgen.

* [Größe der Postkarten.] Von allgemeinem Interesse dürfte ein seitens der kais. Ober-Post-Direction zu Danzig vor einiger Zeit einem Großindustriellen Westpreußens zugegangener Bescheid sein. Der Betreffende hatte u. a. auf privatem Wege hergestellte Postkarten, von denen schon seit vielen Jahren Hunderttausende in die Welt gesandt waren, ohne jemals beanstandet worden zu sein, am 5. Mai cr. auch 7 Stück derselben Größe frankirt an Geschäftsfreunde nach Danzig geschickt, deren einer eine solche zurücksandte, welche mit einem Strafporto von 15 Pfg. belegt worden war, weil sie nicht die vorschriftsmäßige Größe gehabt hätte. Die Empfänger der anderen 6 Postkarten sollen ebenfalls das gleiche Strafporto zu tragen gehabt haben, haben sich aber nicht gemeldet.

Auf die eingereichte Beschwerde bei dem Herrn Staatssecretär des Reichspostamts, welcher dieselbe zur Erledigung an die Ober-Post-Direction Danzig übersandte, ist von dieser unterm 10. d. M. folgender Bescheid ertheilt worden:

„Nach § 14 der Postordnung vom 11. Juni 1892 müssen Formulare zu Postkarten, welche nicht von der Post bezogen werden, in Größe und Stärke des Papiers mit den von der Post gelieferten übereinstimmen; Postkarten, welche den äußeren Anforderungen nicht entsprechen, unterliegen dem Porto für unfrankirte Briefe. Immerhin sind die Postanstalten angewiesen, bei den auf privatem Wege hergestellten Postkarten über kleinere Abweichungen von der vorgeschriebenen Größe hinwegzusehen. Das hiesige Postamt ist angewiesen worden, den erhobenen Portobetrag dem Empfänger der Postkarte zu erstatten. Um derartigen unliebsamen Weiterungen für die Folge vorzubeugen, wird Ihnen anheimgestellt, Ihren Postkarten die vorgeschriebene Größe geben zu lassen."

* [Falsche Ein- und Zweimarkstücke.] Neuerdings sind bei Einzahlungen von öffentlichen Kassen falsche Ein- und Zweimarkstücke angehalten worden. Bei den Einmarkstücken ist hauptsächlich der Adler, bei den Zweimarkstücken die Umschrift schlecht ausgeführt und außerdem die Riffelung eingefeilt. Die Falsificate tragen die Jahreszahl 1883 und das Münzzeichen A, ihr Klang ist dagegen gut.

* [Kirchen-Collecte.] Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die Einsammlung einer einmaligen Provinzial-Kirchen-Collecte zu Gunsten des Bethausbaues in Wiesenthal, Parochie Schöneck, genehmigt. Ein Theil der zu dem Bau erforderlichen Gesammtsumme von etwa 5000 Mark wird durch Aufnahme eines seitens der Kirchengemeinde Schöneck beschlossenen Darlehns beschafft werden. Es wird indeß ein Betrag von rund 2000 Mark ungedeckt bleiben. Die Collecte soll in Westpreußen an einem der nächsten collectfreien Sonntage abgehalten werden.

Σ [Kriegerverein Schidlitz.] In einer gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde beschlossen, die Feier des 10jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers am 3. Juli d. J. durch ein Sommerfest im Seeger'schen Garten zu Schidlitz zu begehen und hiermit eine Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Königgrätz zu verbinden. Die Kapelle des Grenadier-Regts. Nr. 5 wird concertiren und bei Eintritt der Dunkelheit wird Hr. Kunstfeuerwerker Kling ein Feuerwerk abbrennen, worauf dann Fackelpolonaise und ein Ball stattfindet.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Grabengasse Nr. 8 von dem Fabrikmeister Bartels an das Fräulein Martha Swiderski für 78 000 Mk.; Hopfengasse Nr. 36 von dem Kornwerfer Adolph Wolff an den Kaufmann und Consul Heinrich Brandt für 37 500 Mk.; Neufahrwasser Blatt 291 von der Stadtgemeinde Danzig an den Zimmermann Noege für 3614 Mk.; Drehergasse Nr. 10 von der Wittwe Auguste Gottschau, geb. Schilling, an die Frau Gerichts-Assistent Johanna Stenzel, geb. von Zelewski, für 20 000 Mk.

* [Acetylengas-Beleuchtung.] Gestern Abend wurden die Besucher der Halben Allee darauf aufmerksam, daß plötzlich von dem Café Weichbrodt aus die große Allee an jener Stelle tageshell erleuchtet war. Herr Weichbrodt hat nämlich seine Gebäude für Acetylengas-Beleuchtung eingerichtet und hielt gestern ein Probebrennen ab. Es brannten gestern die Illuminationseinrichtung und zwar 200 Flammen à 20 Kerzen, heute Abend soll noch die Veranda ebenfalls erleuchtet werden. Am Johannistage soll der größte Theil des Etablissements mit dieser Beleuchtung im Betriebe sein. Der Apparat ist durch Herrn Ernst Schichtmeyer-Danzig (Deutsche Acetylengas-Gesellschaft Berlin) geliefert worden und es ist die ganze Anlage in ca. 16 Tagen angefertigt worden.

* [Johannisfest im Kleinhammerpark.] Morgen Donnerstag, zum Johannisfeste, soll, wie im vorigen Jahre, auch im Kleinhammerpark ein großes Volksfest arrangirt werden. Es findet ein Militärconcert mit Schlachtmusik statt, ferner wird am Abend ein großes Feuerwerk abgebrannt und am Tage werden für Kinder Wettspiele, Stangenklettern und andere Belustigungen veranstaltet, während im Hippodrom ein Corsoreiten abgehalten wird. Im vorigen Jahre erfreute sich das Volksfest im Kleinhammerpark eines außerordentlich regen Besuches.

* [Schwurgericht.] Der große, bereits von uns erwähnte fünftägige Meineids-Prozeß, der sich jetzt vor den Geschworenen abspielt, ist in mancher Beziehung als Beweis dafür interessant, wie sich in der Kassubei aus geringen Ursachen große Meineidsprozesse entwickeln. Eines Tages wurden von Forstbeamten auf dem Grundstück des Johann Biessek aus Klanin frisch geschnittene Bretter gefunden. Klanin liegt in dem großen Forstbezirk Hagenort, in dem sehr viel Holz gestohlen wird, und B. wurde mit seinem Vater des Forstdiebstahls angeklagt. In erster Instanz wurden sie verurtheilt, sie legten Berufung ein und es wurde in Klanin ein Localtermin abgehalten. Dabei bekundete ein Arbeiter Zielinski, daß ein Jochstück des B. in dem Walde gefunden worden sei. Diese Angabe konnte für B. belastend wirken und er benannte daher die Frau Pollun, den alten Lipski und die Frau Bobkowski, welche die Angaben des Zielinski als unrichtig darstellten und dies auch unter dem Eid in Pr. Stargard wiederholten. Neben diesem Beweis ging noch ein zweiter, ebenfalls von B. angestrengt. Ein Arbeiter Czablewski war dem B. mit seiner Angabe nicht genehm, und B. hatte nichts Eiligeres zu thun, als den C. wegen Wilderei zu denunciren; das Verfahren wurde eingestellt, aber der Spieß umgedreht und B. wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. In diesem Verfahren benannte er die Zeugen Karl Kuczinski, der in dem Rufe eines gewerbsmäßigen Zeugen steht, Wilhelm Block und Vincent Glasa, die auch angebliche Wildereien des Czablewski bekundeten und den B. unterstützten. Alle diese Aussagen sollen ein großes Lügengewebe sein, hinter allen scheint Biessek zu stecken. Die beiden falschen Aussagen sollen ganz getrennt abgegeben sein und werden auch in der jetzigen Verhandlung getrennt behandelt. Aber es scheint zwischen den Angeklagten unverkennbar ein innerer Zusammenhang zu bestehen.

[Polizeibericht für den 21. Juni.] Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Corrigende, ein Obdachloser. — Gefunden: 1 grauer, rothgestreifter Sack, enthaltend: 1 Plüschmantel und 1 Plüschjaquet, 1 Hundemaulkorb mit Marke Nr. 125, Gesindedienstbuch der Louise Beer, 1 Regenschirm, 1 Handschuh, 8 Pfennige, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Breloque von Bergkrystall in Goldfassung, Militärpaß, Verbandsbuch und Reisepaß des Schneiders Michael Horwath, eine goldene Damenuhr mit silberner Kette, 1 goldener Trauring, gez. H. J. 2. 4. 96, 1 Paar braunrothe Glacéhandschuhe, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 22. Juni.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: Bezugsschein für ⅕ Originalloos Nr. 8589 der 134. Königl. Sächsischen Landeslotterie, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit drei Eintausendmarkscheinen, zwei Zwanzig-, zwei Zehnmarkstücken und 18 Mark in Silber etc., 1 schwarze neue Weste, 1 goldener Trauring gez. W. L. 3. 4. 1877, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 21. Juni. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat bei Schichau einen Passagierdampfer bestellt, der für Fahrten nach Newyork bestimmt ist und 20 000 Tonnen Deplacement erhalten soll. Der in Bestellung gegebene Dampfer ist demnach noch größer als „Kaiser Friedrich".

* [Zur Reichstagswahl im Landkreise Königsberg-Fischhausen.] Nachdem im ersten Wahlgange die beiden conservativen Gegner, Graf Dohna-Wundlacken und Graf Dönhoff-Friedrichstein sich gemessen und der letztere mit dem Socialdemokraten in die Stichwahl gekommen, ist die Einmüthigkeit im Lager sämmtlicher bürgerlichen Parteien vollkommen wieder hergestellt, um in der am 24. Juni stattfindenden Stichwahl ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Es sind in den Königsberger Blättern verschiedene Aufrufe erschienen, die sämmtlich zur Wahl des Grafen Dönhoff auffordern. Namens der Conservativen ist ein Appell in diesem Sinne erlassen, der u. a. auch die Unterschrift des Grafen Dohna-Wundlacken trägt; ein zweiter Aufruf, der von Herrn v. Godenstern-Tropitten unterzeichnet ist, ruft im Auftrage des Bundes der Landwirthe zur Wahl des Grafen Dönhoff; und ein dritter Aufruf, der den gleichen Zweck verfolgt, weist die Unterschriften verschiedener Parteien, der Liberalen wie des Bundes der Landwirthe auf.

Königsberg, 21. Juni. Die nicht farbentragenden studentischen Vereine feierten am Sonnabend in Arnau, wohin sie mit Dampfer einen Ausflug gemacht hatten, ein gemeinschaftliches Sommerfest, das äußerst harmonisch verlief. Leider ereignete sich beim Rückmarsch nach dem Dampfer ein Unfall. Einer der Betheiligten verfehlte in der Dunkelheit von der Terrasse eine Stufe, stürzte hinunter und brach kurz über dem Knöchel das Bein; er wurde zum Schiff getragen und hier nach Ankunft mittels Sanitätswagens nach der chirurgischen Klinik gebracht. (K. A. Z.)

Tilsit, 21. Juni. Als am Sonntag der Tilsiter Nachmittagspersonenzug sich auf der Fahrt zwischen den Haltestellen Rautenberg und Drozwalde befand, sprang der „Pillk. Ztg." zufolge plötzlich eine Dampfröhrenverschraubung des Locomotivkessels ab. Durch den ausströmenden heißen Dampf wurde der Locomotivführer Matigewsky aus Tilsit an der linken Gesichtsseite und insbesondere an der linken Hand verbrüht. Der Locomotivführer und der Heizer mußten wegen der immer mehr ausströmenden Dämpfe auf die Galerie des Dampfkessels flüchten, so daß der Zug führerlos der nächsten Haltestelle entgegenstrebte. Dem Heizer gelang es aber schließlich, unter großen Anstrengungen und mit persönlicher Gefahr, den ausströmenden Dampf abzusperren und dadurch ein in seinen Folgen unberechenbares Eisenbahnunglück zu verhüten.

Lötzen, 19. Juni. Wie groß der Aberglaube unter der Landbevölkerung ist, zeigt folgende Geschichte, die sich dieser Tage in dem Dorfe S. bei Lötzen zugetragen hat. Der Besitzer B. zog die Uebergabe des Grundstücks an seinen Sohn in die Länge. Dieser beschloß daher, seinen Vater aus dem Wege zu räumen, um in den Besitz des Grundstücks zu gelangen. Er erfuhr von Bekannten, daß in einem Dorfe bei Rhein eine „Zauberin" wohne. Zu dieser begab er sich. Die Anleitung, die ihm die kluge Frau zur Beseitigung des Alten gab, war folgende: Er mußte ein Hemde des Vaters herbeischaffen und dieses wurde von der Zauberin „besprochen". Dann mußte der Sohn das Hemde räuchern und auf dem Kirchhofe auf einem Grabe vergraben, dabei aber noch verschiedene Vorsichtsmaßregeln beachten. Wenn das geschehen, sollte der Alte in zwei Jahren todt sein. Der Sohn führte alles getreulich aus. Bald aber regte sich das Gewissen bei ihm. Eine furchtbare Angst überkam ihn, er glaubte sich von tausend Teufeln verfolgt. Da wurde ihm gesagt, er solle das Hemd ausgraben und verbrennen, dann sei aller Zauber vernichtet. Nachdem er das aber gethan hatte, wurden die Wahnvorstellungen bei ihm noch immer größer. Schließlich verfiel er in Raserei. Er berichtete in einem lichten Augenblick alles seinem Vater. In drei Tagen war er todt.

Memel, 20. Juni. Unter fast romanhaften Nebenumständen ist am Sonnabend die Tags zuvor mit Holz von hier nach Bremen in See gegangene holländische Tjalk „Margretha", Capitän Karssis (aus Wildervank zu Hause) am Ostseestrande bei Karkelbeck gestrandet. Bald nach dem Verlassen des Hafens begann der Capitän wilde Reden zu führen, so daß die außer ihm nur noch aus zwei Mann, dem Steuermann und dem Koch, bestehende Besatzung zu der Ueberzeugung kam, der Capitän sei wahnsinnig. Sie schlossen daher den Capitän in der Cajüte ein und der Steuermann richtete, da er auf seiner ersten Seereise und der Navigation wenig kundig war, den Curs nach unserem Hafen zurück. Inzwischen sprengte der Capitän die Cajütenthüre, bemächtigte sich mit Gewalt des Ruders, steuerte direct auf das Land zu und befahl gleichzeitig den Leuten, das Schiffsboot klar zu machen. Während dieser Befehl ausgeführt wurde, sprang aber Capitän Karssis über Bord. Bei der starken Brandung war an eine Rettung nicht zu denken und ist K. ertrunken. Unmittelbar darauf lief das Schiff auf Strand. Die beiden Leute retteten sich im eigenen Boot an Land. — Die Tjalk liegt auf etwa 3 Fuß Wassertiefe in günstiger Lage und es soll, falls das Wetter es erlaubt, alsbald der Versuch unternommen werden, das Schiff flott zu machen.

Vermischtes.

* [Ein bibelkundiger Wähler] ist im Kreise Oberbarnim zu Hause. Dort fand sich in einer Wahlurne ein Stimmzettel mit folgender Aufschrift: „Jesajas 41, 42." — Dieser Vers lautet: „Siehe, Ihr seid nichts, und Euer Thun ist nichts, und Euch zu wählen ist ein Greuel."

Stadtverordneten-Versammlung

am Sonnabend, den 25. Juni 1898, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Protokollberichtigung. — Dankschreiben. — Urlaubsgesuche. — Einladung zu einer Begrüßung. — Jahresbericht a. des Gefängniß-Vereins, — b. des Innungs-Ausschusses hierselbst. — Verpachtung von Fischerei-Nutzungen. — Uebertragung der Pacht a. des Kämmereiguts Stutthof, — b. eines Landstücks in Bürgerwiesen. — Fluchtlinienplan für neu anzulegende Straßen. — Erlaß eines neuen Trottoirstatuts. — Pensionirung eines Lehrers. — Absetzung eines abgelösten Kanons. — Erlaß von Realabgaben. — Bewilligung a. einer Beihilfe zu einem Stallbau, — b. der Kosten zur Beschaffung von Röntgenstrahlen-Apparaten etc. für die beiden städtischen Lazarethe, — c. eines Stipendiums für zu Sprachstudien beurlaubte Lehrer und der Kosten für deren Vertretung, — d. eines Beitrages zu den Kosten einer Wegeverbesserung, — e. der Kosten für eine Beleuchtungs-

erweiterung. — Erste Lesung der Etats a. der Schuldenverwaltung. — b. des Gemeindesteuerfonds pro 1898/99. — Zweite Lesung sämmtlicher Einzeletats und Feststellung des Kämmerei-Hauptetats pro 1898/99. — Wahl von Mitgliedern zu Curatorien, Deputationen und Commissionen.

B. Geheime Sitzung.

Wahl a) von Mitgliedern zu Taxationscommissionen. — b) eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, — c) eines Bezirksvorstehers und eventl. eines Stellvertreters, sowie von Armen-Commissions-Mitgliedern. — Anstellungen. — Unterstützungen. — Gewährung a) von Beihilfen und b) eines Darlehns aus dem Fonds für außerordentliche Unglücksfälle.

Danzig, den 21. Juni 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Standesamt vom 21. Juni.

Geburten: Evang. Pfarrer Karl Lutze, T. — Hauszimmergeselle Johann Wichert, T. — Arbeiter Karl Herbst, S. — Kaufmann Edmund Kirschte, S. — Schlossergeselle Ernst Schikowsky, S. — Hilfs-Rangirmeister Robert Jung, S. — Grenzaufseher Georg Grigat, T. — Schlossermeister Franz Böhm, T. — Kaufmann Hans Coubier, S. — Barbier Otto Schreiber, T. — Königl. Schutzmann Franz Krause, S. — Schlossergeselle Karl Pieger, S. — Vorarbeiter Karl Groth, T. — Metalldreher Bernhard Melchior, S. — Arbeiter Friedrich Martsch, S. — Schlossergeselle Wilhelm Kull, T. — Fleischermeister Emil Fabricius, T. — Unehelich: 3 S., 4 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Johann Hartel und Maria Anna Trusinski, beide hier. — Schuhmacher Ferdinand Blödhorn und Wilhelmine Auguste Völkner, beide hier. — Kaufmann Victor Blum zu Dirschau und Nathalie Löwy hier. — Schmiedegeselle Franz Soletzki und Anna Marianna Wojczynski, beide hier. — Arb. Adolf Jacob Niklas und Johanna Emilie Krause, beide hier.

Todesfälle: Unbekannte, neugeborene männliche Kindesleiche am 7. Juni d. Js. im Kielgraben aufgefunden. — Frau Amalie Elisabeth Ehlert, geb. Spankowski, 76 J. — Frau Anna Barbara Beck, geb. Koschmider, fast 41 J. — S. des Tischlergesellen Ferdinand Krebs, 1 J. 1 M. — Schmiedegeselle Johannes Bernhard Becker, 31 J. — Unehelich: S.

Standesamt vom 22. Juni.

Geburten: Schriftsetzer Ernst Jarkuschewitz, S. — Arbeiter Johann Steffen, T. — Böttchergeselle Julius Pauly, S. — Böttchergeselle August Lenz, T. — Assecuranz-Beamter Johann v. Czarlinski, T. — Tischlergeselle Adolf Preuß, S. — Fabrikarbeiter Gustav Rose, S. — Büchsenmachergehilfe Franz Claassen, T. — Bäckermeister Friedrich Kühn, S. — Arbeiter Adalbert Schacht, T. — Unehel.: 5 S.

Aufgebote: Maschinenschlossergeselle Gustav Adolf Blech und Johanna Auguste Rosalie Quiatkowski, beide hier. — Schlosser Friedrich Julius Resenke hier und Klara Martha Froese zu Zigankenberg. — Kellner Karl August Weller und Catharina Friederike Sawatzki, beide hier. — Arbeiter Gustav Broening hier und Maria Wosznjak zu Altweichsel. — Maschinenbauer Adolph Franz und Helene Franziska Neumann, beide hier. — Etatsmäßiger Hoboist und überzähliger Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Paul Julius Wilhelm Franke und Martha Auguste Wilhelmine Beckmann, beide hier.

Heirathen: Zimmermeister Carl Bruno Hensel und Olga Victoria Heberlein. — Bureaugehilfe Emil August Otto Rogatzki und Anna Charlotte Julianne Langkopf. — Tischlergeselle Johannes Max Küster und Therese Johanna Barbara Bornett. — Zimmergeselle Otto Ferdinand Rohde und Clara Johanna Schill. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Holzmann und Marie Louise Hollatz. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Wittwe Emilie Wichmann, geb. Tetzlaff, 72 J. — T. d. Schneidermeisters Adolf Kalinich, 2 J. 5 M. — Rentier Max Richard Ernst Franz Schindler, 45 J. — Kutscher Michael Jahse, fast 60 J. — S. d. Bahnarbeiters Johann Grzendzicki, 11 W. — Zimmerpolier Andreas Friedrich Wilhelm Duwe, 60 J. — S. d. Bäckermeisters Friedrich Krieger, 1 J. 8 M.

Danziger Börse vom 22. Juni.

Weizen war heute etwas getragter bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für russischen zum Transit roth besetzt 740 Gr. 140 M, roth 740, 745 und 747 Gr. 145 M, streng roth etwas Kubanka 772 Gr. 162 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 146 M ab Speicher per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 685 Gr. 111 und 108 M per Tonne. — **Weizenkleie** mittel 4 M, feine 3,95, 4,00 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,30, 4,32½, 4,40 und 4,50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus unverändert.** Contingentirter loco 72,00 M nom., nicht contingentirter loco 52,00 M bezahlt.

Berlin, den 22. Juni 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

310 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths; höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters 48—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 46—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 47—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 42—45 M.

2357 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—67 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—63 M; c) geringe Saugkälber 52—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—45 M.

2017 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—61 M; b) ältere Masthammel 55—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—55 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7821 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54 M; b) Käser — M; c) fleischige 53—54 M; d) gering entwickelte 51—52 M; e) Sauen 46—49 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Auftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel verlief langsam.

Schafe: Bei den Schafen fanden ungefähr 800 Stück Absatz.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Juni. Wind: ND.

Angekommen: Borussia (SD.), Weiß, Methil, Kohlen. — Adlershorst (SD.), Permien, Björnröd, Steine. — Martha (SD.), Arends, Lynn, Kohlen.

Gesegelt: Mars (SD.), Regoort, Memel, leer. — Pomona (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter.

22. Juni. Wind: S., später NW.

Angekommen: Neptun (SD.), Fahlbusch, Bremen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Für die engere Wahl zum Reichstage am 24. d. Mts. ist zum Wahlvorsteher-Stellvertreter für den 26. Wahlbezirk

Herr Ingenieur Freyer, Sperlingsgasse 20,

von uns ernannt worden und ihm die Leitung der Wahl an Stelle des behinderten Wahlvorstehers übertragen, was wir im Anschlusse an unsere Bekanntmachung vom 20. d. Mts. hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Danzig, den 22. Juni 1898. (8479

Der Magistrat.
Delbrück. Toop.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der **Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen** in dem städtischen Grundstück Bleihof Nr. 4 (Aichamt) werden am

27. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses öffentlich verdungen.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst einzureichen.

Die Bedingungen, welche von jedem Bieter bei Abgabe des Gebots durch Namensunterschrift vollzogen sein müssen, sind in dem oben bezeichneten Bureau während der Dienststunden einzusehen, auch gegen Erlegung der Copialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 21. Juni 1898. (8464

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaft auf der voraussichtlich zum 1. November 1898 neu einzurichtenden Station **Putzig Westpr.** soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Vergebung erfolgt ausschließlich auf Grund schriftlicher Angebote. Die Bedingungen, welche gleich den Vertragsbestimmungen vor der Abgabe des Gebots unterschriftlich vollzogen werden müssen, sind gegen post- und gebührenfreie Einsendung von 50 ₰ von unserm Rechnungsbureau zu beziehen.

Die Angebote sind bis

Dienstag, den 16. August 1898, Vormittags 11 Uhr,

postfrei an den Vorstand unseres Centralbureaus einzusenden. Die Oeffnung und Bekanntgabe erfolgt zu der angegebenen Zeit in unserm Amtsgebäude am Olivaer Thor I. Stockwerk, Zimmer Nr. 21a.

Danzig, den 20. Juni 1898. (8468

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Kreßmann", auf der Reise von Stettin nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

23. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 22. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht X. (8467

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Walter Jahr** aus Hohenstein Westpr. wird heute am 21. Juni 1898, Mittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **A. Striepling** hier, Hundegasse 91, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 1. August 1898** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. Juli 1898, Vormittags 11¼ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. August 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 12. Juli 1898** Anzeige zu machen. (8452

Königliches Amtsgericht 11 zu Danzig.

Dr. Harder's
präp. Hafermehl,
Mittel für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege,
nach dem Urtheile erfahrener Aerzte zur Kinder-Ernährung vorzüglich und unübertroffen,
empfehlen die Herren: **Albert Neumann, Gustav Jaeschke,** Hundegasse, **Max Harder,** Fleischergasse, **Paul Eisenack,** Gr. Wollwebergasse und Langebrücke, **C. R. Pfeiffer,** Breitgasse, **J. Zindel,** Große Gasse, **H. Friesen,** Baumgartschegasse, **A. L. Wachowski,** Stadtgebiet, Apotheker **Gericke,** Ohra, **H. E. Fast,** Oliva. (514

Berlin W.
Negendank's Hôtel garni, Charlottenstrasse No. 56.
Inh.: Fr. **J. Guttzeit,** geb. **Riedel,**
vis-à-vis Kgl. Schauspielhaus am Gensdarmenmarkt empfiehlt sich angelegentlichst. Solide Preise, saubere und aufmerksame Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. (8002



Rippolds-Au
Weltbekanntes Mineral- u. Moorbad. Luftkurort 570 m, inmitten prächt. Tannenwaldungen.
Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württ.) Altbewährte kohlensäurereiche, stärkere u. schwächere Stahlquellen. Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahr., Radfahrgymnast. Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. Kurzeit 15. Mai bis 30. Sept. Prosp. gratis. Anerkannt vorzügl. Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra. — Reizende Ausflüge.
Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

Bad Tönnisstein
Station Brohl a. Rhein
Mineral-u. Moorbad.
Vorzügliche Heilerfolge bei:
Herzleiden, Gicht und Frauenkrankheiten.
Mässige Preise, Prospekt gratis.

Versand direct an Private. Aeußerst billige Preise.

F. TODT Pforzheim
Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854



Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein M 18.
Gegen baar od. Nachnahme.



Simili-Brillant-Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, M 5, auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren rc. gratis und franco.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger, Altsilber Mk. 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.



Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl
(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (1353

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Königl. Preußische Baugewerk-Schule Dt. Krone.
Beginn des Wintersemesters a. 20. October. Programme pp. kostenlos durch den Director. (8405

Frauenwohl.
Kochschule
Vorstädt. Graben 62.
Der neue dreimonatliche Cursus beginnt am 4. Juli. Anmeldungen von Schülerinnen werden daselbst angenommen. (8245

Preßhefe,
edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

1000 Briefmarken,
ca. 180 Sorten 60 ₰, 100 versch. überseeische 2,50 M, 120 bessere europäische 2,50 M b. G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis. (4899

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Blonde", ca. 25./28. Juni.
SS. „Mlawka", ca. 1./3. Juli.
SS. „Annie", ca. 2./4. Juli.
SS. „Jenny", ca. 3./5. Juli.
SS. „Artushof", ca. 5./7. Juli.
Es laden in London:
Nach Danzig: (8465
SS. „Agnes", ca. 27./30. Juni.
SS „Blonde", ca. 3./6. Juli.
Von London fällig:
SS. „Blonde", ca. 23. Juni.
Th. Rodenacker.

SS. „Neptun",
Capt. Fahlbusch,
von **Bremen** mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.
Aug. Wolff & Co.

An Order
sind hier angekommen per SS. **Gozo** von **Hull** ex SS. **Martello** von **New-York** vom 20. 5. 98 **Marke** 888 = 894 je 25 Faß **Schmalz.** Die berechtigten Empfänger wollen sich schleunigst melden bei (810
F. G. Reinhold.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 199. Lotterie, deren Ziehung am 5. Juli beginnt, habe noch einige Viertelloose à M 11 abzugeben. (8306
R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Herpinolseife
für Hautkranke!
Anerkannt beste
Schutz- und Heilseife.
Enthält mehrere sicher wirkende, absolut unschädliche Desinfektionsmittel. Herpinolseife ist eine angenehm riechende **Toiletteseife.** **Herpinolseife** übertrifft alle seitherigen zum Schutze gegen Krankheitsübertragungen u. zur Heilung v. Hautkrankheiten empfohlen. medizinischen Seifen, weil sie nicht speciell auf einzelne sondern generell auf sämmtliche Bakterien hemmend einwirkt. — **Herpinolseife** ist trotz dieser eminent wirksamen Eigenschaften äußerst milde und wohlthuend im Gebrauch, sodaß sie selbst bei empfindlichen Personen und Kindern ohne Bedenken angewandt werden kann. Niemand versäume daher mit der **Herpinolseife** einen Versuch zu machen. Vorräthig bei
Albert Neumann in Danzig.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 60 ₰. **Depot in den meisten Apotheken.** (5931

Nur




das denkbar Beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die Waffenfabrik von **H. Burgsmüller, Kreiensen.** Ill. Catalog gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht. (8094

Schirm-Reparat. u. neue Bezüge fertigt saub., schnell u. billig **B. Schlachter,** Schirmf. Holzm. 24.

Bienenhonig, Markthalle 91.

Dampfer-Frachtbriefe
für Danzig—London
(Rhederei **Th. Rodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,
hält vorräthig
die Verlagsbuchhandlung
von
A. W. Kafemann.

Mütter u. Töchter von Danzig.
Reklame giebts an allen Enden,
Lasst, Hausfrau'n, Euch davon nicht blenden,
Nur **Karol Weils Extrakt** ist gut,
Weil er die Wäsche schonen thut.
Das Vorzüglichste für die Toilette:
Karola, Lieblingsseife der Damen.
Ueberall käuflich. Karol Weil & Co., Berlin 43.

Junge hübsche Damen,
stimmbegabt, welche Lust haben, sich der Bühne zu widmen, erhalten **vollständig freie** Ausbildung. Außerdem sofortiges **Jahres-Engagement mit 100 M monatlich Anfangs-Gage und freien Costümen.** Persönliche Meldungen mit Eltern event. Vormündern Donnerstag und Freitag ½10—½12 Uhr Vormittags im **Freundschaftlichen Garten. Evtl. Meld. Abends 7-8 Uhr a. d. Kasse daselbst.**

Eine alte Feuerversicherungs-Anstalt wünscht
Agenten u. Acquisiteure
am Platze und in den Vororten gegen hohe Provision zu engagiren. (8348
Gefl. Offerten u. F. 387 a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Hypothek.-Kapitalien
offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen
Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

20—50 000 Mark
Kindergelder zur 1. Stelle sind per sofort zu begeben. **M. Fürst** u. Sohn, Danzig, Heil. Geistg. 112.

Ueberzeugen Sie sich,
dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846
Kelterei Linde, Westpr.,
Dr. J. Schlimann.

Größte Ersparniß an
Zeit
Geld
und
Arbeit
erzielt man durch den Gebrauch von
Oehmig-Weidlich-Seife
aromatisch.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften. (4204

Erstklassiges, trockenes, kerniges, kiefern
Klobenholz
offerirt **H. Woywodt,**
Holz- und Kohlen-Handlung,
Baumgartschegasse 21.
Telephon-Anschluß Nr. 542.

Edel-Krebse
vers. gart. leb. Ankunft franco ins Haus 38—40 Mittel-Tafelkrebse M 3,50, 30—35 Riesen mit fetten Scheeren M 4,50, 22—25 Solokrebse, ausgesuchte seltene Thiere, M 6,50. **M. Müller,**
8458) Podwoloczyska (Galizien).

Mauersteine
hat abzugeben auch in kleinen Posten. (8293
G. Schneider,
Baugeschäft, Steindamm 24.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Dom. Frosdau b. Usdau hat
Dabersche Eßkartoffeln,
mit der Hand verlesen, waggonweise zum Verkauf. Bahnstation Gr. Koschlau der M.-M.-Bahn.

Zum Zweck der Auseinandersetzung soll eine nach neuestem System gebaute
Dampfziegelei,
4 Jahre im Betriebe, von den Betheiligten verkauft werden.
Hierzu steht am **Montag, den 27. Juni d. Js., im Schützenhause zu Lauenburg i. Pomm.** Termin an. Besichtigung jederzeit gestattet. (8441
Näheres durch **C. Koltermann, Lauenburg i. Pomm.**

Einen Parkwagen
und einen gebrauchten Selbstfahrer, auch als Geschäftswagen passend, hat zum Verkauf.
J. Hoppe, (782
Vorstädtischen Graben 9.

Häcksel-Verkauf.
Gesiebtes Roggen-Häcksel liefert auf Bestellung à 2 M pro Centner (8439
Kleinhof per Praust.

Breitgasse 40 part. ist 1 Patent-Kinderstuhl billig zu verkaufen.

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

5 Clichés,
sehr wirkungsvoll, billig zu verk. Hundegasse 112, Tuchlager-Ausverkauf. (8447

Goldfische, Schildkröten
f. Wiederverkäufer empf. billigst **Max Dreblow,** Stettin.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder vermittelt (8393
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Ein Dampfer
von ca. 210 To. Tragfähigkeit incl Bunkers, geeignet für Küstenfahrt, zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen
Semrau & Stroszeck,
Schiffsmakler. (804

1 zweithür. Geldschrank,
Bettgest., Kinderwagen, Oelgemälde zu verkaufen Hökergasse 11. (801

⅛ Anth. a. e. Pr. Lott.-Loose ist abzutr. Hl. Geistg. 34, 1 Tr. ht. r.

E. Grdst. n. 2 Baust. in Langfuhr i. b. Lage, Jäschkenthalerw., z. verk. Off. u. F. 418 a. d. Exp. d. Ztg.